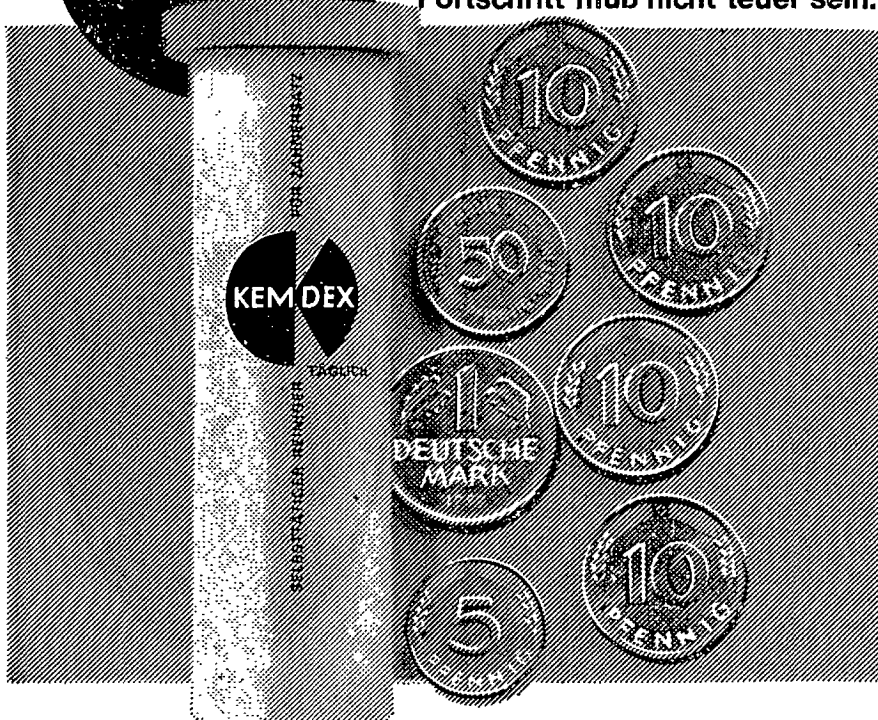


KEMDEX

der moderne Gebißreiniger
beweist es:
Fortschritt muß nicht teuer sein.



Für's Gebiß

KEMDEX
reinigt rasch und sanft

**Der Blaubeer-Test
beweist die Qualität:**

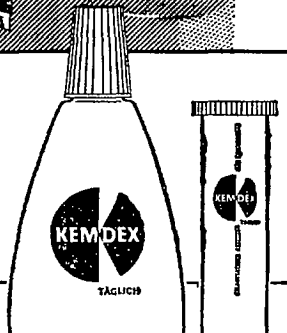
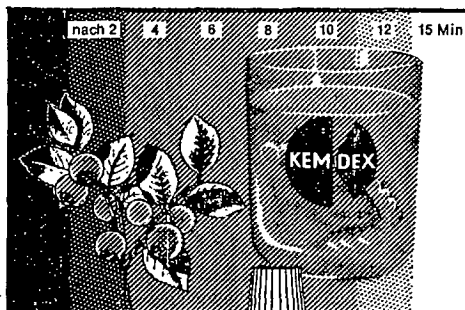
Eine mit Blau- oder Heidelbeeren stark eingefärbte Zahnprothese wird in eine normale KEMDEX-Lösung gelegt. Nach 5 Minuten ist das Verschwinden der Färbung bereits deutlich zu sehen. Nach 15 Minuten ist die Zahnprothese glänzend sauber, wie neu. Genauso wirkt KEMDEX auch bei anderen Arten der Verunreinigung. Sie werden es feststellen — jeden Tag bei der KEMDEX-Reinigung.

KEMDEX-Tabletten
Originalpackung DM 1,95

KEMDEX-Pulver
Originalpackung DM 1,95
Nachfüllbeutel DM 1,35

Außerdem: KEMDEX in Großpackungen, noch preisgünstiger

Fortschritt heißt in diesem Falle: KEMDEX ist ein Gebißreinigungsmittel, zweckmäßig und modern, wie die modernen Zahnprothesen selbst. KEMDEX-Tabletten lösen sich sofort — sogar in kaltem Wasser. In kurzer Zeit wird das Gebiß in der KEMDEX-Lösung von allen unangenehmen Verfärbungen, Belägen und Gerüchen befreit. KEMDEX wirkt zum Beispiel während Sie sich waschen und umkleiden. Sie brauchen Ihr Gebiß nie für längere Zeit — oder gar über Nacht — zu entbehren. In den sauberen, unauffälligen Packungen können Sie KEMDEX überall mitführen. Ihr Gebiß ist immer makellos frisch. Für DM 1,95 können Sie Ihr Gebiß 36mal mit KEMDEX reinigen. Ein preiswerter Fortschritt.



SCOTT & BOWNE GMBH • FRANKFURT/MAIN

KULTUR

FILM

NEU IN DEUTSCHLAND

Landru, der Frauenmörder von Paris (Frankreich). Der 1922 wegen elffachen Mordes an einsamen und reichen Damen guillotinierte Pariser Familienvater Henri-Désiré Landru hat die Erfolgsautorin Françoise Sagan zu ihrem ersten Drehbuch angeregt. Doch obschon der Massenmeuchler seine Opfer stets vor den Augen des Publikums im Ofen seines Landhauses verbrennt, entlockt die authentische Schauerschau unter der Regie von Claude Chabrol („Les Cousins“) allenfalls ein gewisses Lächeln. Die gepflegte Langeweile wird nur von vereinzelten Pointen unterbrochen. Sägewerks-Opfer des Film-Landru (Charles Denner) sind unter anderem Hildegard Knef sowie die spätsommerlichen Schönheiten Danielle Darrieux und Michèle Morgan.

Zusammen in Paris (USA). Dem neuen Film von Richard Quine liegt der alte Film Julien Duviviers „Auf den Straßen von Paris“ zugrunde: Dort waren es zwei Drehbuchautoren, hier ist es einer (William Holden), der — zusammen mit seiner Schreibkraft (Audrey Hepburn) und vom nahen Ablieferungs-termin gedrängt — in einem Pariser Luxusapartment an einem Szenario arbeitet. Abwechselnd treiben die beiden die Handlung in verschiedenen Richtungen vorwärts; was sie sich ausdenken, sieht man. Die Möglichkeiten der Persiflage, um die es dem französischen Altmeister ging, bleiben trotz kurzer Anläufe („Dann lassen wir den Sinatra singen“) ungenutzt. Die Rahmengeschichte, die mit einer einfallsreichen Satire auf den Lebensstil amerikanischer Filmmagnaten beginnt, endet schließlich in denselben Klischees, die zu Beginn parodiert werden — Papas Kino, erst für tot erklärt, feiert zum Schluß Wiederauferstehung.

KRISTL

Drei im Schnee

Es ist das alte Lied vom alten schiefen Dreieck. Der eine ist intelligent, doch schwächling und willensschwach, der andere dumm, doch vital wie ein Bulle. Dazwischen steht — umbalzt — ein Mädchen, oder vielmehr: Es sitzt.

Sie sitzt im Rollstuhl, wie es die Rolle ihr vorschreibt und weil sie auch gar nicht anders könnte: Petra Krause, 24, Deutschlands immer nur lächelnde Fernsehansagerin vom NDR, durch einen selbstmörderischen Fenstersturz in München seit Jahren querschnittgelähmt, ist Hauptdarstellerin eines Films mit dem Arbeitstitel „Der Damm“, den der 40jährige jugoslawische Regisseur Vlado Kristl in Ulm, um Ulm und um Ulm herum gedreht hat.

„Bild“ war nicht im Bilde, als es seinen Leser-Myriaden meldete: „Petra spielt ihr Leben.“ Sie spielt es nicht und hat sich auch schon zwei Regisseuren versagt, deren Filmpläne es auf ihre Intimsphäre abgesehen hatten.

Statt dessen rollt sie lachend in ihrem Stuhl durch den keineswegs biographischen Kristl-Film — durch eine winterlich kahle Wald- und Flußlandschaft, in der sie sich mit ihren zwei

Verehern bei tragikomischen Liebespielen die Zeit vertreibt.

Denn der Kleine liebt ergeben die hilflose Gelähmte, aber die liebt den Großen, und zusammen mit ihm scheucht, piesackt und demütigt sie den hörigen kleinen Mann neunzig Minuten lang durch den Leinwand-Winter bis zum letalen Ende: Das Opfer zappelt sich bei allerlei bereitwillig dargebrachten Clownerien langsam zu Tode — unter dem fröhlichen Gelächter der schönen Invalidin und, wie der Menschenkenner Kristl hofft, auch zum schadenfrohen Ergötzen der Kinobesucher. Kristl, mit slawischem Akzent: „Die Leute werden lachen und lachen mit vollem Bauch.“

Dafür, daß die Leute überhaupt ins Kino kommen, wird zweifellos Deutschlands populäres Fernseh-Mädchen Petra mit ihrer ersten Filmrolle sorgen. Aber auch der jugoslawische Filmkünstler Kristl hat sich, seit er 1961 seine Heimat verließ — wegen seines tito-feindlichen Lichtspiels „Der General“ war ihm ein Arbeitsverbot auferlegt worden —, bereits einigen Ruhm erkurbelt.



„Damm“-Akteure Petra Krause, Kristl
Der dritte kam von ba-ba-lu

Während der kurzen Zeit seines Aufenthalts in Deutschland, wo gute Filme von jeher — wenn überhaupt — im Zeitlupentempo gemacht werden, drehte er für den Jungproduzenten Peter Schamoni den Kurzfilm „Arme Leute“ und wurde dafür von den Kritikern hoch gelobt.

Mit „Madeleine-Madeleine“, einem zweiten Kurzfilm, den der Münchner Rob Houwer produzierte, holte sich Kristl Preise von den Ciné-Festivals in Oberhausen und Knokke heim.

Für den „Damm“, sein erstes abendfüllendes Kino-Stück, hat nun Kristl die Ulmer Hochschule für Gestaltung mobil gemacht. Ihr Film-Pädagoge Detten Schleiermacher, 36, der den „Damm“

410-01-3



Wie mit der Klinge so gründlich, sauber und herrlich erfrischend ist jetzt die Elektro-Rasur. Das neue Pitrell richtet das Barthaar auf, macht es schnittfest und glättet die Haut für eine schonende Rasur. Ein sympathisches Gefühl der Frische begleitet Sie den ganzen Tag.

das
neue
pitrell
VOR DER ELEKTRO-RASUR



ab DM 2.90

produziert (Schleiermacher: „Es ist gar nicht wahr, daß wir in Ulm Filme wie Braun-Radios entwerfen wollen“), fühlte sich nicht nur von Kristls Dreh-Talent beeindruckt, tiefer noch imponierte ihm der Kostenvoranschlag des Regisseurs: Kristl gedachte seine Schneemenschen-Parce für 35 000 Mark zu erstellen. Die normalen Herstellungskosten eines deutschen Spielfilms belaufen sich auf 500 000 bis eine Million Mark.

Mit 115 Drehbuchseiten und einer Neun-Mann-Equipe ging Kristl in schwäbischer Winterlandschaft ans Werk. Den kleinen Mann spielte er selber, als überzeugend Großen fand er den schwerbrockigen Portier des Schwabinger Nachtclubs „ba-ba-lu“ namens Felix Potisk.

Kristls Leute beschieden sich statt einer Gage allesamt mit einem Tagegeld von 14 Mark. „Auch das“, fand Schleiermacher, „war eigentlich noch zuviel.“ Er fand es mit Recht: Nach den Schnittarbeiten, die vergangenen Monat beendet wurden, kostet der Film nun 40 000 Mark.

Doch auch diese Summe ist noch sensationell niedrig, und die deutschen Filmkaufleute eilen denn auch, ihre Angebote zu machen. Zur Zeit verhandeln Kristl und Schleiermacher mit dem Münchner „Constantin“-Verleih.

Zum Selbstkostenpreis allerdings denken die beiden nicht zu verkaufen. Ihre Mindestforderung ist 180 000 Mark. Davon will Kristl seinen Mitarbeitern nachträglich noch eine angemessene Gage zahlen.

FORSCHUNG

TRÄUME

Rollende Augen

Zwei Wochen lang warteten die Psychologen vergebens. Am 15. Tag des Versuchs aber trat ein, was sich die Experimentatoren erhofft hatten: Sie beobachteten an der Versuchsperson „ganz unzweifelhaft einen tiefgreifenden Wandel der Persönlichkeit“.



Traumforscher Dement
Nach zwei traumlosen Wochen...



Traumforscher Freud*
Königsweg oder Sackgasse?

Zu Beginn des Versuchs war der Freiwillige als „ein ziemlich schweigsamer und sehr besonnener Mann mit hohem moralischen Standard“ charakterisiert worden. Jetzt aber wurde der ehrsame Schweiger plötzlich redselig. Er zeigte sich unbeherrscht und gestand seltsame Wünsche: Er habe das Bedürfnis, eine Kneipe zu besuchen und die Kellnerin um die Zeche zu prellen. Und eine Strip-tease-Schau wolle er sehen.

Ursache des Persönlichkeitswandels: Wissenschaftler der Stanford-Universität in Palo Alto (US-Staat Kalifornien) hatten den Mann 14 Nächte lang systematisch daran gehindert, zu träumen.

Er habe nicht gewagt, so berichtete der Leiter des Tests, Professor William C. Dement, auf einer Versammlung der „Akademie für Psychoanalyse“ in New York, Versuchspersonen länger als zwei Wochen lang ihrer Träume zu berauben. Er halte für möglich, daß ein derartiges Experiment tödlich ausgehen könne.

Dements Beobachtungen sind eines der jüngsten und aufsehenerregendsten Resultate in einem Forschungsweig, der erst knapp ein Jahrzehnt alt ist: experimentelle Traumforschung.

Jahrtausende hindurch hatten Träume und ihre Deutung die Phantasie von Philosophen und Dichtern, von Priestern und Ärzten angeregt. Aber noch bis vor kurzem waren den Wissenschaftlern exakte Erkenntnisse über das Phänomen des Traums versagt geblieben. „Es ist nicht zur Bildung eines Unterbaus von gesicherten Resultaten gekommen, auf dem dann ein nächstfolgender Forscher weitergebaut hätte“, so hatte schon Sigmund Freud, der Welt prominentester Traumdeuter, das kärgliche Ergebnis der vielfältigen Bemühungen beklagt. „Jeder neue Autor faßt die nämlichen Probleme von neuem und wie vom Ursprung her wieder an.“

Traumforscher Freud war überzeugt, er habe in seinem um die Jahrhundertwende verfaßten Werk „Die Traumdeutung“ das uralte Problem durch Nachdenken gelöst. Seine Thesen:

▷ In den Träumen erfüllt sich der Schläfer Wünsche, die ihm im Wachzustand versagt bleiben.

* SPIEGEL-Titel 51/1959.

▷ Meist handelt es sich um Wünsche, die der Träumende nicht einmal sich selbst einzugestehen wagt; das Unterbewußtsein verschlüsselt daher die Erfüllung „ungehöriger“ Wünsche zu scheinbar nichtssagenden oder absurden Traumgebilden.

▷ Der Traum löst Konfliktsituationen und beschwichtigt („umträumt“) mißliche Tagesgedanken, die den Menschen schlaflos machen würden — er ist „Hüter des Schlafes“.

Der Begründer der Psychoanalyse nannte Träume den „Königsweg zum Unterbewußtsein“. Diese Interpretation unterlag freilich dem gleichen Handikap wie frühere Deutungen: Freud konnte — ebenso wie seine zahllosen Vorgänger in der Traumforschung — lediglich aufgrund zufällig erinnelter Traumfetzen und kaum überprüfbarer Berichte über die Natur der Träume spekulieren.

Tatsächlich wird sich erst jetzt, mit Hilfe der exakten Traumforschung, erweisen, ob der Pfad, auf dem die Psychoanalytiker nach dem Vorbild ihres Meisters in die Tiefen des Unbewußten wandeln, wirklich ein königlicher Weg ist — oder eine Sackgasse. Professor Dement zu den New Yorker Psychoanalytikern: „Das ganze Thema der Wunscherfüllungs-Hypothese und der Schlafbewahrungs-Funktion des Träumens kann neu aufgerollt werden.“

Die Möglichkeit, Träume experimentell zu untersuchen, eröffnete sich 1953 durch eine Zufallsentdeckung. Ein junger Assistent am Physiologischen Institut der Universität Chicago, Eugene Aserinsky, untersuchte schlafende Kinder. Er klebte ihnen die Enden dünner Drähte neben die Augen, um — über einen elektrischen Verstärker — jede Bewegung der Augäpfel unter den geschlossenen Lidern verfolgen zu können; der Schreibstift eines automatischen Registriergeräts (Elektro-Okulograph) zeichnete die Augäpfelbewegungen auf. Die Versuche zeigten zum erstenmal, daß die Augen eines Schlafenden unter den geschlossenen Lidern mehrmals im



Traumforscher Kleitman
...ein Wandel der Persönlichkeit